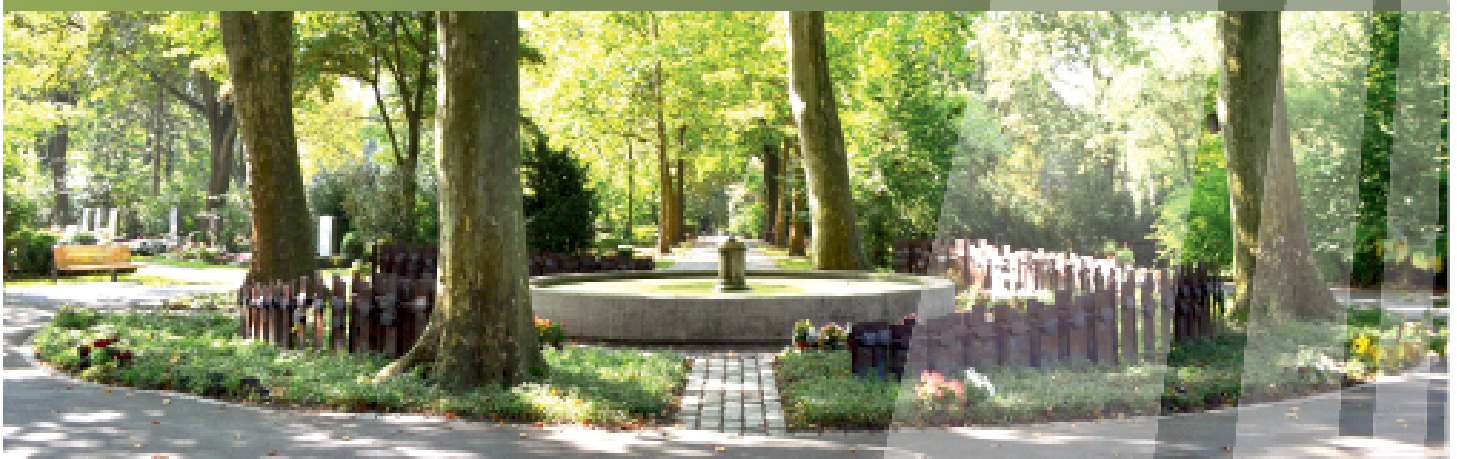


Geschäftsbericht 2009/2010



1. Vorwort

Die Friedhofsverwaltung Nürnberg

In ihrem Geschäftsbericht 2008 hat die Friedhofsverwaltung die Maßnahmen aufgezeigt, mit denen die Stadt Nürnberg dafür gesorgt hat, die Friedhöfe als unverzichtbare Einrichtungen der kommunalen Daseinsvorsorge zu etablieren und sie den individuellen Bedürfnissen der Menschen anzupassen, die sie nutzen. Dass Nürnberg seinen Platz in der innovativen deutschen Friedhofslandschaft eingenommen hat, hat auch der „Spiegel“ in seiner Ausgabe Nr. 53 vom 28.12.2009 gewürdigt.

Den erfolgreichen Weg bei der Kundenorientierung und der Serviceverbesserung setzte die Friedhofsverwaltung auch 2009 und 2010 fort. Der Schwerpunkt lag dabei bei den baulichen Maßnahmen. Die marode Bausubstanz der friedhofseigenen Gebäude auf den 10 städtischen und den 10 kirchlichen Friedhöfen erforderte Neubau- und Erhaltungsmaßnahmen in Höhe von insgesamt 7 Mio. EUR, über die im Einzelnen im Geschäftsbericht näher eingegangen wird. Hier hat der Stadtrat trotz der auch in Nürnberg angespannten Haushaltslage die Notwendigkeit gesehen, die Bauwerke, die eine dem würdigen Gedenken der Verstorbenen angemessene Trauer ermöglichen, neu zu gestalten.

Wichtig ist der Stadt Nürnberg, die Integration unterschiedlicher Ethnien auch im Rahmen der Bestattungs- und Trauerkultur sicher zu stellen.

Ein Wehrmutstropfen im Bestreben die Voraussetzungen für eine weltoffene Friedhofskultur zu bieten, bedeutet für die Stadt Nürnberg die höchststrichterliche Entscheidung, wonach die Stadt Nürnberg die Regelung aus ihrer Bestattungs- und Friedhofssatzung entfernen musste, dass auf ihren Friedhöfen nur Grabsteine aufgestellt werden können, die nachweislich in der gesamten Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden. Damit wurde gegen ein Anliegen aller Mitglieder des Nürnberger Stadtrats, auf den städtischen Friedhöfen ein Zeichen gegen sklavereiähnliche und gesundheitsschädliche Praktiken zu setzen, entschieden.

Nach dem Rückgang der Sterbezahlen in den vergangenen Jahren aufgrund der immer älter werdenden Bevölkerung und den „fehlenden Toten“, die in jungen Jahren am Ende des Zweiten Weltkriegs gefallen sind, wird ab 2011 wieder ein Anstieg bei den Bestattungszahlen prognostiziert, der sich mit dem Älter werden der geburtenstarken Jahrgänge fortsetzen wird. Dieser bis 2050 prognostizierte Trend muss dazu führen, dass die Friedhofsverwaltung weiter im engen Schulterschluss mit den beteiligten Gewerken und Institutionen Wege sucht, sich den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen zu öffnen und gleichzeitig Ideen entwickelt, sie an die Friedhöfe zu binden und damit ihren Bestand zu sichern.

Tod und Trauer sind in jüngster Zeit wieder ein öffentliches Ereignis geworden. Beispiele hierfür sind die Medienberichterstattungen über die großen Trauerfeiern für den Torhüter Robert Enke, den Grünenpolitiker Sepp Daxenberger oder für die Opfer der Love Parade in Duisburg. Dieses wieder entdeckte Totengedenken wäre ohne die klassische Bestattungskultur nicht denkbar.



Harald Riedel, Finanzreferent



Günther Gebhardt, Leiter der Friedhofsverwaltung

Unternehmen im Überblick

2.1 Aufgaben der Friedhofsverwaltung

Die Friedhofsverwaltung

- verwaltet und pflegt 10 städtische Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von rund 125 ha
- führt die Bestattungen auf den städtischen und kirchlichen Friedhöfen durch
- genehmigt die Aufstellung von Grabmalen und berät die Antragsteller
- ist zuständig für ordnungsbehördliche Angelegenheiten des Bestattungswesens
- pflegt die Gräber der in Nürnberg bestatteten Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft und die Ehrengräber der Stadt Nürnberg
- betreibt ein Krematorium
- bietet gewerbliche Bestattungsleistungen und Bestattungsvorsorgen zu Lebzeiten an
- stellt mit über 125 ha Friedhofsfläche einen wichtigen Anteil der städtischen Parklandschaft zur Verfügung und trägt somit maßgeblich zur Deckung des Grünflächenbedarfs im Stadtgebiet bei.



2.2 Geschäftsentwicklung

Die Rahmenbedingungen für die Friedhofsverwaltung Nürnberg waren auch im Berichtszeitraum unverändert schwierig. Die Bestattungszahlen stagnierten, auf dem Kremationssektor besteht weiterhin eine starke Konkurrenzsituation mit privaten Anbietern.

Während sich das Defizit der Dienststelle in den Jahren 2006 bis 2008 um 4,5 Mio. EUR auf rd. 3,00 Mio. EUR reduzierte, konnte der positive Trend 2009 erstmals nicht mehr gehalten werden. Die Hauptursachen für den Jahresfehlbetrag sind die Aufgabe von Grabnutzungsrechten (ein bundesweit festzustellendes Phänomen!), allgemeine Preissteigerungen bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie bei den Personalkosten, die nicht zusätzlich zur Verfügung stehenden Mittel für das Öffentliche Grün, die Belastungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen und die Besteuerung des „Städtischen Bestattungsdienstes“ und des „Krematoriums Nürnberg“, als Betriebe gewerblicher Art. Hier haben die turnusgemäßen Überprüfungen der Finanzbehörden im Jahr 2010 zu von früheren Überprüfungen abweichenden Ansichten hinsichtlich der Veranlagung geführt. Ab 2002 werden die beiden Betriebsarten getrennt veranlagt und unterliegen damit uneingeschränkt der Umsatzsteuer und der Gewerbesteuer (die dem Haushalt der Stadt Nürnberg zu gute kommt).

Zahlen zur Geschäftsentwicklung

		2007	2008	2009	2010
1	Einwohner	502.063	502.815	502.566	505.518
2	Sterbefälle	5.243	5.461	5.415	5.336
3	Beisetzungen auf den Nürnberger Friedhöfen	5.188	5.279	5.362	5.080
	- davon Erdbestattungen	1.864	1.772	1.744	1.602
	- davon Urnenbestattungen	3.324	3.507	3.618	3.478
4	Einäscherungen	5.158	5.153	5.260	5.281
5	belegte Gräber (gesamt)	64.655	64.104	63.471	63.356
6	freie Gräber (gesamt)	22.983	24.115	24.938	25.372
6a	- davon gesperrte Gräber	16.242	16.905	17.974	18.140
7	Gräber gesamt	87.638	88.219	88.409	88.728
7a	Belegungsgrad	73,8 %	72,7 %	71,8 %	71,4 %
8	Sektionen	144	202	170	166
9	Gesamterlöse	15.699.242 €	15.182.012 €	14.388.464 €	15.305.265 €
10	Gesamtaufwendungen	13.375.617 €	14.239.785 €	17.406.053 €	17.378.850 €
11	Kostendeckungsgrad	117,4 %	106,6 %	82,7 %	88,1 %
12	Beschäftigte SOLL	186	186	187	184
13	Beschäftigte IST	172	179	186	181

Erläuterungen:

zu 1 und 2

Quelle: Statistische Nachrichten Stadt Nürnberg

Zu 3

Durch den heftigen Wintereinbruch im November und Dezember 2010 konnten 166 Urnen erst im Folgejahr beigesetzt werden.

Zu 3 bis einschl. 8

Quelle: Interne Statistiken sowie Aufzeichnungen der Friedhöfe

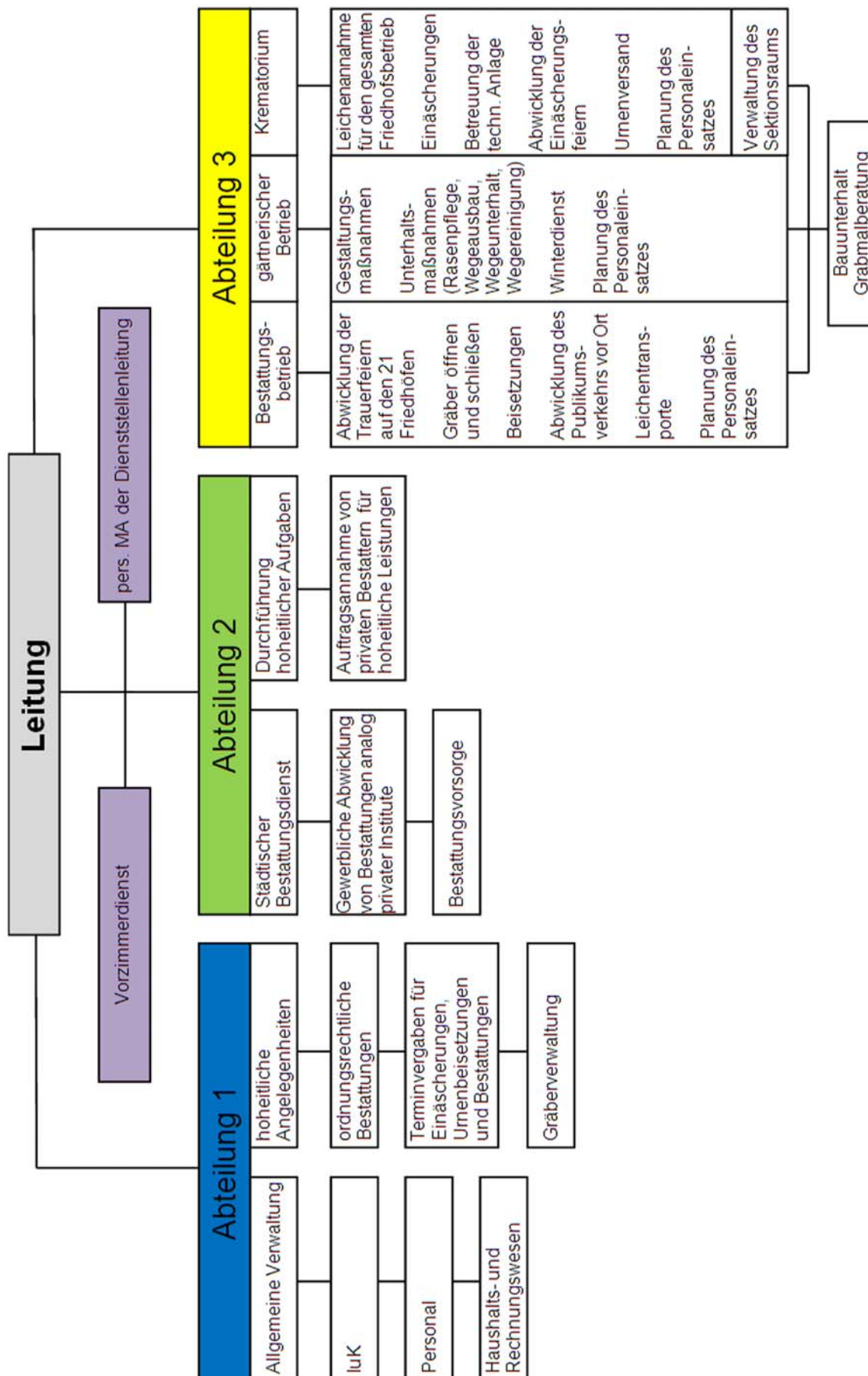
Zu 9 und 10

Quelle: Budgetberichte 2007 einschließlich 2010

Zu 12 und 13

Quelle: Stellenpläne der Jahre 2007 bis einschl. 2010;
2008 berichtigt
(Stand: jeweils 31.10.)

2.3 Organigramm der Dienststelle



3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

3.1 Entwicklung des Mitarbeiterbestandes

Die von der Dienststellenleitung 2005 vorgegebene Wiederbesetzungssperre als eine Maßnahme zur Haushaltskonsolidierung musste im Jahr 2009 gelockert werden (vgl. Nr. 2.2 „Zahlen zur Geschäftsentwicklung“): die in den Vorjahren eingeführten Serviceverbesserungen für die Bürger/innen und privaten Bestattungsinstitute konnten mit gleichbleibend niedrigem Personalstand nicht aufrechterhalten werden. Die Einführung der ordnungsrechtlichen Bestattung zur Wahrnehmung der Aufgaben nach Art. 14 Bestattungsgesetz erforderte zusätzliches Personal.

3.2 Ideenmanagement

Um die Ideen und das fachliche Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im laufenden Entwicklungsprozess der Dienststelle nutzen zu können, wurde ein eigenes Ideenmanagement entwickelt. Dabei können die Beschäftigten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsabläufe, zur Verbesserungen im Bürgerservice, zur Reduzierung der Umweltbeeinträchtigungen, etc. direkt der Dienststellenleitung mitteilen.

3.3 Wir bilden aus

2010 hat die erste Auszubildende die Ausbildung als Beste ihres Jahrgangs in Bayern abgeschlossen. Bei einem bundesweiten Vergleich belegte sie Platz 2. Sie ist zwischenzeitlich im Städtischen Bestattungsdienst als Bestattungsberaterin tätig und bildet sich derzeit zur Bestattungsmeisterin fort.

Die Friedhofsverwaltung wurde vom Zentralverband des Deutschen Handwerks und dem Bundesverband Deutscher Bestatter e.V. für ihre herausragende Ausbildungsleistung ausgezeichnet (s. Anhang).

Auch 2009 und 2010 stellte die Friedhofsverwaltung wieder Ausbildungsplätze für Bestattungsfachkräfte zur Verfügung. Sie erhofft sich aufgrund des breiten Ausbildungsspektrums die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dann in fast allen Tätigkeitsfeldern der Dienststelle einsetzbar sind.



3.4 Krankenstand

Die Krankheitszeiten bei der Friedhofsverwaltung sind relativ hoch. Zurückzuführen ist dies darauf, dass die Tätigkeiten bei der Friedhofsverwaltung in weiten Teilen sowohl physisch als auch überdurchschnittlich psychisch belastend sind. Hohe physische Belastungsmomente entstehen bei den ganzjährigen Arbeiten im Freien, bei der Handausschachtung von Gräbern, die mit den Friedhofsbaggern nicht erreichbar sind, sowie bei den Hebe- und Tragtätigkeiten, insbesondere bei der Abholung Verstorbener aus den Trauerhäusern. Die ständige Konfrontation mit Tod und Trauer stellt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch eine psychische Belastung dar.

3.5 Gesundheitsvorsorge

Im Jahr 2009 wurde in der Dienststelle die Förderung von Rücken- und Wirbelsäulenkursen für die Beschäftigten eingeführt. Da aufgrund der Schicht- und Bereitschaftsdienste spezielle Inhouseangebote schwierig zu realisieren sind, wird den Beschäftigten freigestellt, spezifische Angebote im privaten Umfeld wahrzunehmen; diese werden entsprechend bezuschusst. Der Zuschuss von maximal 50 Euro orientiert sich an den Kursgebühren des vom SportService Nürnberg in Kooperation mit Vereinen angebotenen Programms.

Für den Umgang mit psychischen Belastungsmomenten bei den Mitarbeitern steht in der Friedhofsverwaltung ein in einer Projektarbeit durch eine sozialpädagogisch ausgebildete Kraft erstelltes Konzept zur Verfügung.

3.6 Arbeitssicherheit

Auch 2009 und 2010 war Arbeitssicherheit wieder ein zentrales Thema, um die Mitarbeiter, Friedhofsbesucher und Gewerbetreibenden auf den Friedhöfen zu schützen. Die Schwerpunkte lagen in der Erstellung von Betriebsanweisungen und dem Katalog im Umgang mit Gefahrstoffen, ferner in der Analyse gefahrgeneigter Tätigkeiten, wie dem Öffnen und Schließen der Gräber, Baumfäll- und Baumpflegearbeiten und zur Entwicklung von Schutzkonzepten.



4. Innovationen

4.1 Baumbestattungen

Die große Nachfrage nach Baumbestattungen hat die Friedhofsverwaltung dazu veranlasst, diese auch auf dem Westfriedhof anzubieten. Die beschränkte Platzkapazität verlangte ein von den bisherigen Angeboten auf dem Südfriedhof und dem Reichelsdorfer Friedhof abweichendes Konzept. Während sich bisher 16 Grabstellen im Kreis um einen einzelnen Baum anordneten und eine zentrale Namensstele die Möglichkeit zum Gedenken gibt, wurde das „Platanenfeld“ auf dem Westfriedhof um eine bestehende Brunnenanlage unter den Kronen von vier über hundert Jahre alten Platanen angeordnet. Das Gräberfeld ist gesäumt von 248 Stahlstelen im Wurzelbereich, die mit den Namen der Verstorbenen versehen werden können und denen jeweils ein stählernes Gefäß für Pflanzen zugeordnet ist. Teilweise sind Partnergräber angelegt und die Gedenkstelen entsprechend gestaltet. Die 45.000 EUR teure Anlage wurde am 19. Juni 2009 feierlich eingeweiht (s. Anlage 12.3).



4.2 Kooperationsmodelle mit Gärtnern und Steinmetzen

Auf Anregung der Friedhofsverwaltung entstanden - ebenfalls auf dem Westfriedhof - im Oktober 2010 in Kooperation mit der Steinmetz- und Bildhauerinnung Mittelfranken und der Genossenschaft und Treuhandstelle der Nürnberg-Fürther Friedhofsgärtner zwei neuartige Beisetzungsstätten für Urnenbestattungen, bei denen die Grabbesitzer nicht mehr zur Grabpflege verpflichtet sind und die dennoch Raum für persönliches Gedenken bieten.

Die Grabanlage, die die mittelfränkische Steinmetzzinnung entwickelt hat zielt auf Menschen mit dem Bedürfnis nach einem individuell gestalteten Grabzeichen ab. Es wurden 22 Doppelgrabstellen, verbunden in einer organisch geschwungenen Anordnung und einem zentralen Ort der Besinnung und des Verweilens, realisiert. Die reduzierten Pflanzbereiche können individuell gestaltet, mit Rindenmulch abgedeckt oder durch die Friedhofsverwaltung mit Bodendeckern bepflanzt werden.



Bei der Anlage, die durch die Friedhofsgärtner gestaltet wurde, wurden 20 Grabstellen geschaffen. Die Grabstätte besteht aus einem zentralen Gedenkstein, auf dem die Namen der Verstorbenen auf kleinen Steinplatten angebracht werden. Für jede Urnengrabstätte, deren gärtnerische Pflege inklusive der jahreszeitlichen Wechselbepflanzung in der jährlichen Grabgebühr enthalten ist, steht ein persönlicher Bereich für Blumen, ein ewiges Licht, oder andere Trauerrituale zur Verfügung.



Die beiden Anlagen wurden auf Kosten der beiden Gewerke hergestellt. Sie reagieren mit ihrem Angebot der Pflegefreiheit auf gesellschaftliche Entwicklungen: aufgrund der gestiegenen Mobilität in der Bevölkerung erweist sich die Grabpflege als ein großes Hindernis in der tradierten Friedhofskultur. So sind pflegefreie bzw. pflegearme Grabanlagen Garanten für den Fortbestand unserer bestehenden Friedhofskultur.

In der Kooperation mit den auf den Friedhöfen tätigen Gewerken sieht die Friedhofsverwaltung Nürnberg eine gemeinsame Chance den Bestand unserer Friedhöfe für die Zukunft zu sichern.

4.3 Neues Trauerhallenkonzept

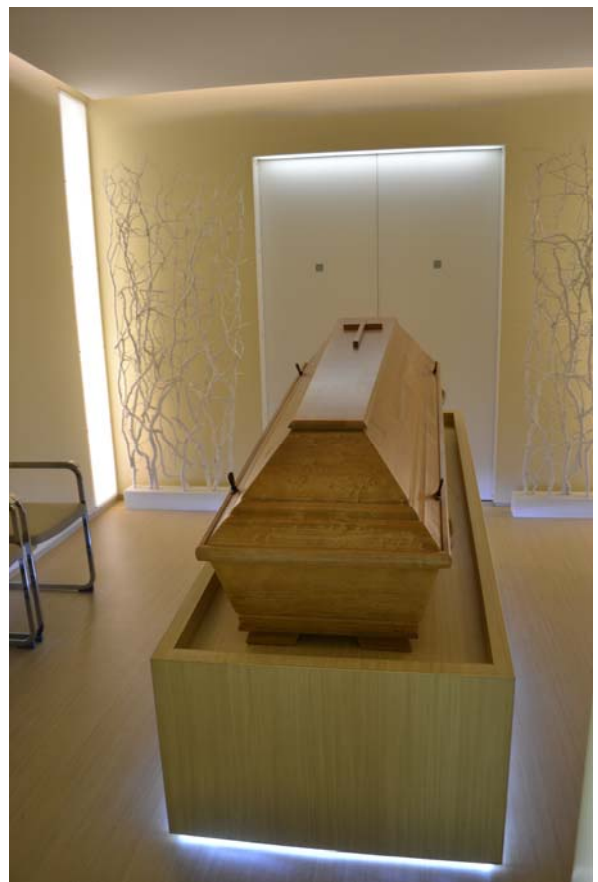
Mit dem 2009 umgesetzten neuen Trauerhallenkonzept wurde zum Einen ein zeitgemäßes Konzept zur Ausschmückung der Hallen erarbeitet und zum Andern den Hinterbliebenen die Möglichkeit der persönlichen Ausgestaltung der Trauerhalle und der Feier eröffnet.



4.4 Räume für individuelle Abschiednahmen

Inhalt des neuen Trauerhallenkonzepts ist auch das Angebot von Individuellen Abschiednahmeräumen im unmittelbaren Bereich der Trauerhallen. Hier soll in pietätvoller Atmosphäre den trauernden Hinterbliebenen die Möglichkeit eröffnet werden, von den Toten ganz persönlich Abschied zu nehmen, nicht nur unmittelbar vor der Trauerfeier, sondern bei Bedarf auch außerhalb der allgemeinen Betriebszeiten.

In Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro wurden entsprechende Räumlichkeiten für den Trauerbereich auf dem Südfriedhof gestaltet. Damit stellt die Friedhofsverwaltung nunmehr Abschiednahmeräume im Bereich der Trauerhallen auf dem Südfriedhof, dem Reichelsdorfer Friedhof und dem Krematorium bereit. Im Rahmen des derzeitigen Umbaus der ehemaligen Trauerhalle für Erdbestattungen auf dem Westfriedhof sind weitere zwei Bereiche vorgesehen.



4.5 Adventsveranstaltung auf dem Friedhof

Am 12. Dezember 2010, dem dritten Adventssonntag, fand in der neuen Trauerhalle auf dem Westfriedhof erstmals eine besinnliche Feier mit Musik und Texten für Trauernde, die einen geliebten Menschen verloren hatten, statt.

Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Weihnachten ohne mein Kind, meine Frau, meinen Partner, meine Mutter . . .“ und sollte Betroffenen Momente der gemeinschaftlichen Besinnung und des Trostes bieten. Für die musikalische Gestaltung der Adventsfeier wurde das „Musiker Forum Freiburg“ unter der Leitung von Ulrike Tröger, gewonnen; die Texte las Michaela Domes aus Nürnberg.

Diese Aufführung stellte den Auftakt für weitere Veranstaltungen auf den Friedhöfen dar, die in lockerer Abfolge geplant sind und ebenfalls die Akzeptanz dieser Einrichtungen fördern sollen (s. Anlage 12.2).



4.6 Leitfriedhof

2010 fand auf dem Areal des Leitfriedhofs Nürnberg erstmals eine temporäre Ausstellung zum Thema „Kindertod“ statt. Dabei haben Gestalter aus Bayern und Baden Württemberg ein Konzept für eine Kindergrabanlage entwickelt, das speziell auf die besondere Situation der Trauerbewältigung eingeht, wenn ein Kind verstirbt (s. Anlage 12.4).

4.7 ServiceMobile

Aus den Erlösen der Vermarktung der bei den Einäscherungen anfallenden Zahngoldrückständen (vgl. Nr. 7) wurden für den Südfriedhof, den Westfriedhof und den Reichelsdorfer Friedhof „ServiceMobile“ angeschafft, mit denen gehbehinderte Personen oder Personen mit größeren Lasten kostenlos vom Friedhofseingang bzw. den Trauerhallen zu den Gräbern und wieder zurücktransportiert werden können. Dieser bei Besucherinnen und Besuchern sehr beachtete Service der Friedhofsverwaltung hat auch zu einem spürbaren Rückgang des Individualverkehrs auf dem Gelände geführt.



5. Baumaßnahmen

Der Berichtszeitraum war geprägt von zahlreichen Erneuerungsmaßnahmen an der maroden Bausubstanz auf den Friedhöfen und dem Neubau der Trauerhalle für Erdbestattungen auf dem Westfriedhof.

5.1 Die neue Trauerhalle auf dem Westfriedhof

Die beschränkte Platzkapazität der am 25. Juli 1880 eingeweihten und nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wieder aufgebauten Trauerhalle und deren marode Bausubstanz zwangen die Friedhofsverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Stadt Nürnberg zur Planung für ein neues, der modernen Trauerkultur entsprechendes Gebäude.

Das Architekturbüro Günther Dechant hat ein Gebäude gegenüber der alten Trauerhalle situiert, das sich in seiner kubischen Form introvertiert in das leicht abfallende Gelände einbettet und sich in der Hierarchie der bestehenden Halle unterordnet.

Der Blick aus dem Inneren auf das Gelände entlang der Ostseite des Gebäudes und der Blick auf den Himmel durch ein Glasoberlicht auf der gegenüberliegenden Wandseite, sollen den Lebensweg verdeutlichen. Der hellen Ausgestaltung des Raumes liegt der Gedanke zu Grunde, den Übergang in eine andere Welt mit viel Licht zu symbolisieren. Ein Glasband in der Decke über dem Platz, an dem der Sarg steht, rückt diesen zusätzlich in den Fokus der Trauergäste. Über einen Beamer besteht die Möglichkeit, die Trauerfeier mit religiöser Symbolik, Sinn- oder Bibelsprüchen oder Bildeinblendungen zu begleiten. Da der Hallenboden das Gefälle der Geländesituation übernimmt, wird allen Trauergästen ein Blick auf den Sarg ermöglicht. Die verwendeten Materialien sowie die Farbgestaltung im Gebäude strahlen Wärme aus. In der Glasfassade des Eingangsbereichs spiegelt sich die Sandsteinfront des Altbaus wider; damit wird ein Spannungsfeld im Nebeneinander von Alt und Neu erzeugt. Der Fassadenputz ist als „Besenstrichputz“ ausgebildet; die Faschen um die Fenster- und Türöffnungen geben dem Gebäude eine grafische Gliederung.

Die Halle bietet den Hinterbliebenen Raum für das Totengedenken in einer beruhigenden Umgebung. Auf dem mit einer Wasserfläche gestalteten Vorplatz, der zum Verweilen und zu Gesprächen einlädt, bildet der vom Gebäude abgesetzte 15 m hohe Glockenturm, in den die bisherigen Glocken des Altbaus eingehängt wurden, einen weiteren Blickfang.

Die Trauerhalle wurde am 30. November 2010 durch den Baureferenten Wolfgang Baumann und den für das Friedhofs- und Bestattungswesen zuständigen Finanzreferenten Harald Riedel feierlich eröffnet und durch die Stadtdekanen der Katholischen Stadtkirche und des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Nürnberg, Hubertus Förster und Michael Bammessel geweiht.

Die Gesamtbaukosten betrugen 1,7 Mio. EUR und lagen damit innerhalb des Haushaltsansatzes.



5.2 Sanierungsmaßnahmen

Auch in den Jahren 2009 und 2010 haben zahlreiche Sanierungsmaßnahmen dazu beigetragen, die Trauerkultur zu verbessern, insbesondere die Großprojekte Trauerhalle Südfriedhof und die beiden Trauerhallen des Krematoriums.

Sowohl auf dem Südfriedhof als auch beim Krematorium Nürnberg haben akustische Generalsanierungen am Gebäude und die Kompletterneuerung der Verstärkeranlagen zu einer erheblichen Verbesserung der Situation bei den Trauerfeiern geführt. Die denkmal-schutzgerechte Farbausgestaltung und die Erneuerung der Bestuhlung sind für 2012 vorgesehen. Die Fassadensanierung und die Sanierung des Trauerhallenvorplatzes beim Krematorium tragen ebenfalls zu einer Steigerung der Qualität bei der Durchführung der Feiern bei. Der Glockenturm und die Glocken bei der zentralen Gedenkstätte des Südfriedhofs für die durch die Kriegseinwirkungen die beiden Weltkriege in Nürnberg Verstorbenen wurden ebenfalls mit erheblichem finanziellen Aufwand saniert.



Neben zahlreichen dringend notwendigen Erneuerungen an der maroden Bausubstanz der Verwaltungs- und Betriebsräume auf den Zentralfriedhöfen wurden auf den peripheren Friedhöfen im Berichtszeitraum u.a. folgende Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen:

- kirchlicher Friedhof St. Peter: Sanierung der Sozialräume (Baukosten: 80.000,00 EUR)
- Friedhof Boxdorf: Einbau einer Kleinkläranlage (Baukosten: 30.000,00 EUR)
- Friedhof Kornburg: Erneuerung des Zugangsbereichs (Baukosten: 20.000,00 EUR).

Für 2011 stehen als Großprojekte die Komplettsanierung der technischen Einrichtungen des Krematoriums Nürnberg und die Generalsanierung der alten Trauerhalle auf dem Westfriedhof an.



6. Das Krematorium

Das Krematorium Nürnberg



Das „Krematorium Nürnberg“ als zentrale Einrichtung in der Metropolregion Nürnberg steht in direkter Konkurrenz zu den weiter auf den Markt drängenden privaten Einäscherungsanlagen. Kommunale Krematorien mit ihrem Vorteil als ortsbezogene Einrichtung, die Leichentransporte quer durch die Republik und ins benachbarte Ausland unnötig machen, wurden in der 46. Vollversammlung des Bayerischen Städtetags am 21./22. Juli 2010 in Straubing unter dem Motto der Tagung „DA SEIN FÜR ALLE - Städtische Infrastruktur und Dienstleistungen“ explizit als Einrichtung der kommunalen Daseinsfürsorge für unabdingbar qualifiziert und ihre Funktion als preisregulierendes Moment auf dem gewinnorientierten Privatsektor anerkannt.

Daneben bieten kommunale Krematorien als auf Dauer angelegte Einrichtungen eine langfristige Garantie für die Versorgung in der Region (Das Positionspapier ist beim Bayer. Städtetag, Prannerstr.7, 80333 München erhältlich).

In Nürnberg fand die erste Verbrennung am 15. Mai 1913 statt. Aktuell kostet eine Einäscherung 351,05 EUR inkl. Grundurne mit ihrer Beschriftung.

Das „Krematorium Nürnberg“ bietet zwei unterschiedliche Trauerhallen für den individuellen Bedarf. Daneben bieten architektonisch besonders gestaltete Räumlichkeiten in intimer Atmosphäre die Möglichkeit der persönlichen Abschiednahme - wenn gewünscht - auch am offenen Sarg.



Entsprechend den Regelungen in der Bestattungs- und Friedhofssatzung verwendet die Stadt Nürnberg den Erlös aus dem Verkauf der bei der Einäscherung anfallenden Metallrückstände zur „Förderung einer Kultur der Pietät, des Sterbens und der Totenruhe“. Über den jeweiligen Verwendungszweck wird im Stadtrat beschlossen (vgl. unter Nr. 4.6).



7. Der „Städtische Bestattungsdienst“

7.1 Städtischer Bestattungsdienst



Für die schwere Zeit des Abschieds steht der Städtische Bestattungsdienst den Hinterbliebenen als zuverlässiger und verständnisvoller Begleiter bei Bestattung, Trauerfeier und allen Dienstleistungen, die mit dem letzten Abschied eines Menschen verbunden sind, hilfreich zur Seite. Unter dem Motto „Abschied in sicheren Händen“ bietet er als kommunales Dienstleistungsunternehmen der besonderen Art eine fachkompetente und persönliche Unterstützung. Mit seiner langjährigen Erfahrung schafft er einen würdevollen Rahmen mit allen Details. Er kümmert sich sorgfältig um die nötigen Formalitäten, von der Abholung des Verstorbenen, der Vereinbarung aller für die Trauerfeier nötigen Termine über die Gestaltung der Traueranzeige bis hin zu Grabpflege und behördlichen Erledigungen wie beispielsweise standesamtlichen Beurkundungen.

Zudem berät der Städtische Bestattungsdienst über die nach dem Bayerischen Bestattungsrecht möglichen Arten der Bestattung und hilft individuelle Wünsche umzusetzen. Zulässige Bestattungsarten in Bayern sind die Erd- und die Feuerbestattung sowie die Baumbestattung und die Seebestattung.

Die Überführung eines Verstorbenen wird sowohl innerhalb Deutschlands als auch international durchgeführt. Für die Abholung stehen repräsentative Fahrzeuge zur Verfügung.



So vielfältig wie der Abschied, so unterschiedlich ist auch das Sortiment des Bestattungsbedarfs. Die reichhaltige Auswahl an Särgen, Urnen, Sargwäsche und Blumendekorationen bietet zu jeder Persönlichkeit das Passende für eine würdige Bestattung.

Um die persönlichen Wünsche und Vorstellungen zu klären, nehmen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zeit zur Beratung. Das Beratungsgespräch in den Geschäftsräumen oder zu Hause ist die Basis für ein umfassendes Angebot und die transparente Darstellung der Kosten.

7.2 Neues Beratungszentrum

Mit dem im April 2010 eröffneten zusätzlichen Geschäftsräumen im Erdgeschoss des Anwesens Spitalgasse 1, bietet der Städtische Bestattungsdienst seinen Kunden ein Beratungszentrum in zentraler Lage mit Parkmöglichkeiten direkt vor dem Haus, direktem U-Bahn- und Busanschluss sowie einem ebenerdigen Zugang. Die architektonisch gestalteten Räumlichkeiten verfügen über ein angenehmes Ambiente und stellen damit einen pietätvollen Rahmen für ein Gespräch über die letzten Dinge dar.



Die Beraterinnen und Berater des Städtischen Bestattungsdienstes sind im Trauerfall Tag und Nacht unter der Telefonnummer 09 11/22 17 77 erreichbar.



6.3 Bestattungsvorsorge

Wer bereits zu Lebzeiten Vorsorge für den allerletzten Abschied treffen möchte, kann das Angebot der Bestattungsvorsorge annehmen. Auch hier wird im persönlichen Beratungsgespräch Art und Umfang der Bestattung festgelegt. Eine Kooperation mit Dritten soll eine kostengünstige Finanzierung sicher stellen.

Mit einem Bestattungsvorsorgevertrag werden den Angehörigen Entscheidungen und finanzielle Sorgen abgenommen.

Ein Vorsorgegespräch umfasst:

- die Auswahl der Bestattungsart
- die Gestaltung der Trauerfeier
- Art und Umfang der Blumendekoration
- die Organisation und Gestaltung von Traueranzeigen und Sterbebildern
- die Benennung wichtiger Personen, die im Fall des Ablebens unbedingt benachrichtigt werden sollen
- die Auswahl von Särgen oder Urnen
- die Regelung der späteren Grabpflege
- die Festlegung und Bezahlung aller Kosten
- die Zusammenstellung aller benötigten Dokumente zur Abwicklung der notwendigen Formalitäten inklusive der Nachlassregelung
- Weitere individuelle Wünsche und Bedürfnisse

Für die Vereinbarung eines Termins zur Vorsorgeberatung stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich während der Öffnungszeiten (8:00 Uhr - 17:00 Uhr) unter der Telefonnummer 09 11/22 17 77 zur Verfügung.



8. Öffentlichkeitsarbeit



8.1 Internetauftritt

Eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit ist eine der Säulen für die Akzeptanz der Einrichtungen der Friedhofsverwaltung Nürnberg mit ihren drei Bereichen „Friedhöfe“, „Städtischer Bestattungsdienst“ und „Krematorium Nürnberg“. Von den Nürnbergerinnen und Nürnbergern gerne als Informationsquelle genutzt werden die Internetauftritte der drei Geschäftsbereiche

www.friedhofsverwaltung.nuernberg.de
www.bestattungsdienst.nuernberg.de
www.krematorium.nuernberg.de,

die laufend aktualisiert und kundenfreundlich neu gestaltet werden.

8.2 Der Friedhofswegweiser

Der im Frühjahr 2009 in einer Auflage von 10.000 Stück herausgegebene „Friedhofswegweiser“ bebildert und beschreibt die Grabstätten auf den städtischen Friedhöfen und enthält außerdem allgemeine Hinweise (wie z.B. zu Grabmalpatenschaften, zur Nutzung der ServiceMobile oder zu individuellen Abschiedsraumräumen). Er war bereits nach einem halben Jahr vergriffen, sodass nunmehr die zweite Auflage vorliegt. 2012 folgt ein Wegweiser für die Nutzung der Trauerhallen.

Nürnberg online

Stadtplan | Öffentliche Verkehrsmittel

Friedhofsverwaltung Nürnberg

Kontakt Impressum Suche:

Sie sind hier: Startseite

Über uns
Historie
Geschäftsbereiche
Friedhöfe in Nürnberg
Unsere Grabstätten
Raum für individuelle Abschiednahmen
Grabmalpatenschaften
ServiceMobile
Pressespiegel

Friedhofsverwaltung Nürnberg
Herzlich willkommen auf den Internetseiten der Friedhofsverwaltung Nürnberg.
Über dieses Portal möchten wir unsere vielfältigen Tätigkeitsbereiche vorstellen und Antworten zu häufig gestellten Fragen anbieten.
Darüber hinaus stehen wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Aktuelles
Baumbestattungen auch in Reichelsdorf

Die Friedhofsverwaltung hat auf dem Reichelsdorfer Friedhof ein Gräberfeld für Baumbestattungen angelegt. Damit bietet sie auch auf dem drittgrößten städtischen Friedhof diese bereits auf dem Südfriedhof erfolgreich eingeführte Bestattungsart an.
[\[mehr ...\]](#)

Wir sind für Sie da

■ Ansprechpartner, Öffnungszeiten und Verkehrsanbindung

Aktuelle Daten
■ Bestattungen in Nürnberg

Rechtliche Vorgaben
■ Bestattungs- und Friedhofssatzung
■ Grabmalordnung
■ Grabpflegeordnung
■ Gebührensatzung

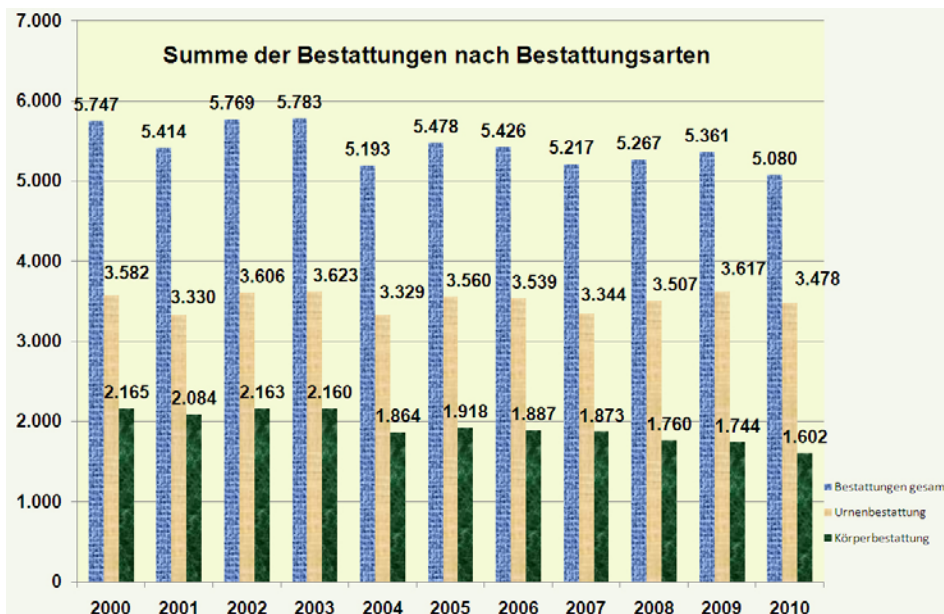
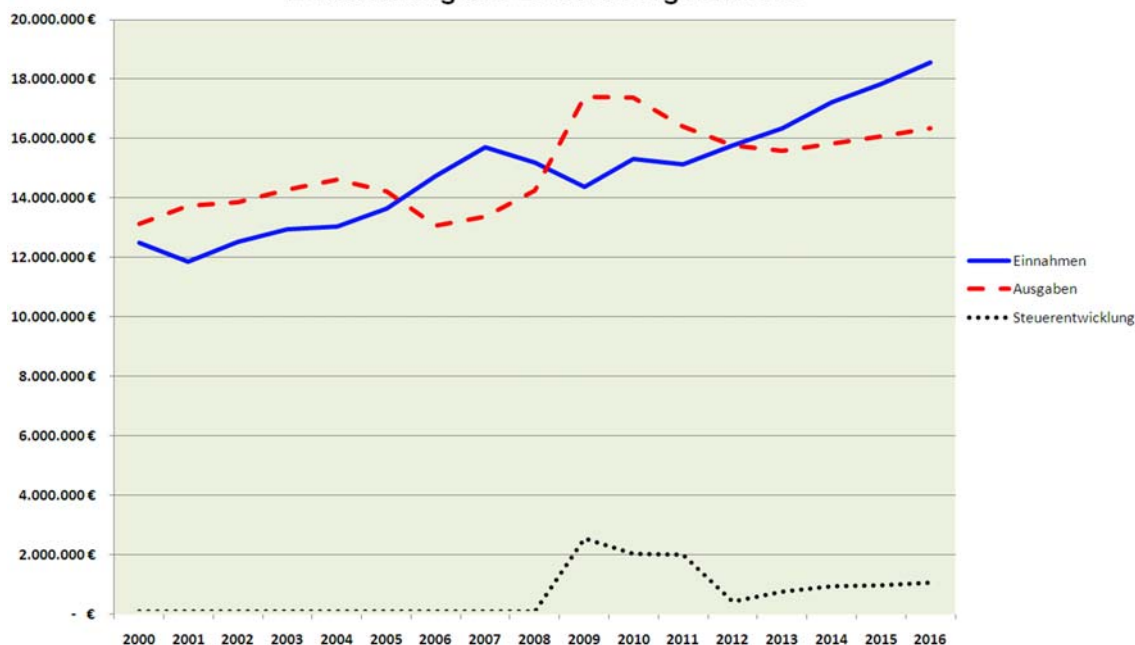
9. Wirtschaftliche Lage 2009/2010

Unter Nr. 2.2 wurden die maßgeblichen Einflussfaktoren für das in 2009 eingebrochene Geschäftsergebnis bereits beschrieben. Neben den fiskalischen Faktoren ist für die Geschäftsentwicklung die Entwicklung der Sterbezahlen eine entscheidende, aber nicht beeinflussbare Größe. Lediglich in den gewerblichen Geschäftsbereichen können die Fallzahlen durch Anstrengungen zur Erhöhung des Marktanteils beeinflusst werden. Die Friedhofsverwaltung strebt jedoch in Bezug auf die ansässigen privaten Bestattungsinstitute keinen Verdrängungswettbewerb an.

Die nachfolgenden Zeitreihendiagramme für den Zeitraum von 2000 bis 2010 bzw. 2016 zeigen zum einen den entscheidenden Einfluss der exorbitanten Steuerlast auf die Betriebsergebnisse der Friedhofsverwaltung und zum anderen die Entwicklung der Bestattungszahlen.

Die Prognosen der Betriebsergebnisse für die Jahre 2011 bis 2016 zeigen, dass die Friedhofsverwaltung ab 2013 wieder jährliche Einnahmeüberschüsse erwartet.

Entwicklung des Betriebsergebnisses



10. Controlling

In den Geschäftsjahren 2009 und 2010 wurde ein geschäftsfeldbezogenes Controlling implementiert. Zukünftig können betriebswirtschaftliche Daten zielführend nach wirtschaftlichen Erfordernissen ausgewertet werden. Auch kann das Controlling kurzfristig und einfacher an geänderte Informationsbedürfnisse und Informationslagen angepasst werden. Mittelbares Ziel ist ein turnusmäßiger Standardbericht, der auf jeden Geschäftsbereich der Friedhofsverwaltung individuell zugeschnitten ist. Die Standardberichte sollen die Verantwortlichen der Geschäftsbereiche in die Lage versetzen, Entwicklungen und Trends besser abschätzen sowie Potentiale und Risiken rechtzeitig erkennen zu können.

Neue Herausforderungen und Chancen für das Controlling ergeben sich durch die Einführung des Produkthaushaltes.

11. Ausblick

Für die Friedhofsverwaltung bleibt weiterhin ein Hauptziel, die finanzielle Situation durch eine wirtschaftliche und kundenfreundliche Betriebsführung zu sichern. Eine fachkompetente Betreuung der Kunden und ein qualifizierter Service mit hohem Anspruch sind die Schwerpunkte des unternehmerischen Handelns.

Für die Planungen 2011 ff. geht die Friedhofsverwaltung davon aus, dass die Fallzahlen in den Bereichen Beisetzungen und Einäscherungen kontinuierlich ansteigen.







12.1 Ehrenurkunde für Ausbildung



12.2 Das Programm der Adventsveranstaltung 2010

Weihnachten ohne mein Kind meine Frau meinen Partner meine Mutter ...

Eine besinnliche Stunde mit Musik
und Texten zur Adventszeit



Verkehrsmittel:

H Straßenbahn Linie 6
Bus Linien 35, 38, 39:
Westfriedhof

Sonntag, 12.12.2010 um 15 Uhr
in der neuen
Trauerhalle auf dem Westfriedhof

Friedhofsverwaltung Nürnberg
Spitalgasse 1 • 90403 Nürnberg
Tel: (0911) 231 - 8483 • Fax: (0911) 231 - 7393
Mail: frh@stadt.nuernberg.de
www.friedhofsverwaltung.nuernberg.de





An Weihnachten, dem Fest der Liebe, Freude und Gemeinschaft erleben wir Trauer und Einsamkeit als besonders schmerzlich.

Wie auch immer die persönliche Situation aussehen mag, es braucht Mut und Kraft, Abschied zu nehmen, die neue Realität zu akzeptieren und wieder Lebensfreude zu entwickeln.

Die Friedhofsverwaltung veranstaltet zusammen mit dem Musikerforum Freiburg am dritten Advent einen besinnlichen Nachmittag mit Lesungen und Musik für Trauernde in unserer neuen Trauerhalle auf dem Westfriedhof, bei dem Menschen, die einen schweren Verlust erlebt haben, gemeinsam Trost und Stärkung finden können.

Ich lade Sie hierzu herzlich ein.

M. Kaly



Programm

Texte:

Rainer Maria Rilke
Erich Fried
Heinrich Böll
Maeve Binchy
Paula Modersohn-Becker

Musik:

Gabriel Faure
Manuel de Falla
Frederic Chopin
Alexander Borodin
Astor Piazzolla

Mitwirkende:

Michaela Domes (Lesung)
Sebastian Wohlfahrt (Viola)
Christian Niedling (Violoncello)
Wolfgang Schwarzmüller (Violine)
Julia Weisbarth (Harfe)
Helga Zuccaro (Querflöte)

Leitung:

Ulrike Troeger, Musikerforum Freiburg

Der Eintritt ist frei

Gestaltung

Neu gestaltete Urnenanlagen auf Nürnberger Friedhöfen

Im Sommer 2009 wurde auf dem Nürnberger Westfriedhof mit dem „Platanenfeld“ durch die Friedhofsverwaltung der Stadt Nürnberg ein weiteres Angebot für die Beisetzung von Urnen im Wurzelbereich von Bäumen geschaffen.

Wollte man auf dem Nürnberger Westfriedhof bisher eine Urne beisetzen lassen, standen nur Urnenerdgräber, eine Sammelgruft oder Urnennischen zur Verfügung. Mit dem Angebot der Baumbestattungen im „Platanenfeld“ kommt die Friedhofsverwaltung dem Wunsch nach naturnäheren Beisetzungsformen auf bestehenden Friedhofsflächen nach. Bereits im Jahr 2006 wurde durch die Friedhofsverwaltung auf dem Nürnberger Südfriedhof erstmals ein eigenes Gestaltungskonzept für diese Beisetzungsform entwickelt. Nach zweifacher Erweiterung und über 300 Beisetzungen in drei Jahren wurde nun in einem weiteren Bereich des Friedhofs und einem Außenfriedhof die „Baumbestattung“ als hochwertige Alternative zu herkömmlichen Bestattungswäldern installiert. Hier punktet die Einrichtung Friedhof durch Wegepflege, Zugänglichkeit, Nahverkehrsanbindung und nicht zuletzt Befriedigung des subjektiven Sicherheitsempfindens. Aufgrund des relativ geringen Investitions- und Unterhaltsaufwandes, der unkomplizierten Umsetzbarkeit und hohen Akzeptanz in der Bevölkerung wurde das geschmacksmustergeschützte Konzept bereits in einer weiteren Kommune in Lizenz realisiert.

Das Westfriedhof-Konzept

Die Bedingungen des Westfriedhofs sind vollkommen anders und erfordern deshalb ein anderes Konzept. Der Westfriedhof umfasst knapp 40 Hektar Fläche und rund 38.000 Gräber. 1890 als „Centralfriedhof“ eröffnet wurde er 1904 in „Westfriedhof“ umbenannt. Der Friedhof besitzt eine durch Jugendstil und Klassizismus geprägte Bausubstanz ein-



Fertige Platanenanlage für Urnen mit Brunnen im Zentrum. (Fotos: Michael Gärtner)

schließlich des 1913 erbauten ersten bayerischen Krematoriums mit zwei Trauerhallen. Durch eine Vielzahl von friedhofsprägenden Grabmalen aus der Gründungsepoche hat der Westfriedhof keine großzügigen, freien Grünflächen anzubieten. Für die Friedhofsverwaltung galt es deshalb einen würdigen Ort zu finden, an dem sich eine neue, naturnahe Beisetzungsstätte harmonisch und dennoch eigenständig in das Gesamtensemble einfügt.

Ort und Gestaltung

Die bislang gewonnen Erkenntnisse über die Bedürfnisse der Grabnutzer wurden in die Planung mit einbezogen. Als geeignet stellte sich ein kreisförmiger Bereich mit einem sanierungsbedürftigen, historischen Brunnen aus Kunststein aus der Bauzeit des Friedhofs heraus. Er bildet den Mittelpunkt eines Wegekreuzes. In den vier umgebenden, kreissegmentförmigen Grünflächen, befindet sich jeweils eine über 100 Jahre alte Platane mit Stammumfängen von mehr als 2,5 Metern.

Die Friedhofsverwaltung führte die

aufwendige Sanierung der Brunnenanlage in Eigenleistung durch. Der als Schöpfbecken dienende Brunnen und seine Wasserflächen bieten zusammen mit den stattlichen Baumriesen einen stimmigen, naturnahen Rahmen und das zentrale Element der neuen Urnenanlage.

Die Zusammenführung der gegebenen Symmetrie mit einer ansprechenden Anordnung neu gestalteter Grabzeichen stellte die Herausforderung bei der Erarbeitung des Gesamtkonzepts dar. Einzelgrabzeichen und Bereiche für individuelles, aktives Totengedenken sollten realisiert werden. Der Bereich, in dem zukünftig die Urnen beigesetzt werden, umschließt ringförmig den Brunnen und wird durch vier zentral gerichtete Wege in vier Ringsegmente aufgeteilt.

Die Idee, traditionellen Stein für die Grabzeichen zu verwenden, wurde bald zugunsten von Metall verworfen. Es entstanden Grabzeichen aus geschmiedeten Stahlbändern. Durch die Anordnung und die floral anmutende Bearbeitung der Stahlstelen wurden die Gestaltungsmuster des Jugendstils in zeitgemäßer

Form interpretiert. Die handwerklich geformten Grabzeichen sind kreisförmig in vier Reihen angeordnet, so dass ebenso viele Beisetzungsstellen vorhanden sind wie bei einer Kolumbarienanlage. Sie passt sich harmonisch in die Bepflanzung ein und wirkt dennoch nicht zu massiv. Es ergibt sich eine dynamisch wirkende, zu den Seiten flüchtig erscheinende Gesamtskulptur. Der Anblick der Anordnung verändert sich mit jedem Ortswechsel des Betrachters. Jedem Grabzeichen eindeutig zugeordnet ist eine persönliche, ebenfalls aus Stahl geschmiedete Pflanzvase. Deren Format wurde so gewählt, dass die häufig verwendeten Friedhofsvasen aus Kunststoff eingesetzt werden können, um mitgebrachte Blumen aufzunehmen. Daneben ist es auch möglich, den Stahlrahmen zu bepflanzen, ein Licht darin abzustellen oder auf andere Weise seiner Trauer aktiv Ausdruck zu geben.

Die Grabzeichen-Details

Detailgestaltung und Herstellung der Grabzeichen realisierte die Firma Weber und Herrmann Metallgestaltung aus Seukendorf. Die Schriftträger der Stelen bestehen aus geschmiedetem und brüniertem Edelstahl, auf dessen robuster, dunkelbrauner Oberfläche der Name sowie Geburts- und Sterbejahr der Verstorbenen im Sandstrahlverfahren eingearbeitet werden. Dadurch entsteht ein hellgrauer, witterungsbeständiger und gut lesbarer Schriftzug. Zudem wurden „Paarstelen“ als Grabzeichen mit zwei Schriftträgern konzipiert.

Um die Wurzeln der wertvollen Platanen nicht zu gefährden wurde als Fundament für die Grabzeichen eine Packung aus Mineralbeton in einer Stärke von 30 Zentimetern verwendet. Darauf sind zwei, der Kreisbogenform der Pflanzflächen folgende Stahlplatten mit einer Dicke von zehn Millimetern verlegt. Die statische Verankerung erfolgte mit langen Erdnägeln. Die Grabzeichen sind auf diesen Stahlplatten verschraubt.

Die gesamte Fläche wurde standortgerecht unter Berücksichtigung des Wurzeldrucks der Platanen, der Lichtverhältnisse und des sandigen Bodens ausschließlich mit Steinsame (*Lithospermum purpurocaeruleum*) bepflanzt. Die starke Ausbreitung der Pflanze ermöglicht die Bestattung von Urnen in diesem Bestand. Die Urnenbeisetzungen finden in einem zwei Meter breiten Bereich zwischen Grabzeichen und Pflanzvase statt, wo sich immer ein nahezu wurzelfreier

Bereich befindet.

Wie die ersten Erfahrungen mit der neu gestalteten Anlage zeigen, wird das neue Angebot von den Bürgern Nürnbergs gern angenommen. Der Aspekt der Pflegefreiheit der Grabstätten und die gute Gestaltung mit den kleinen Bereichen für persönliche Grabpflege sind auch hier wesentliche Entscheidungsgründe für Interessenten.

Resümee

Neue Angebote auf dem Friedhof müssen vor allem den Wünschen der Friedhofsnutzer entgegen kommen. Gleichzeitig erfordert die Installation neuer Beisetzungsangebote ein Höchstmaß an planerischem Verantwortungsbewusstsein, da die beanspruchten Flächen über Jahrzehnte nicht anderweitig genutzt werden können. Bei dem vorgestellten Projekt wurde der Begriff „Baumbestattung“ neu interpretiert: Die Beisetzung erfolgt unter vier imposanten Platanen. Um die Kostendeckung der Anlage zu gewährleisten wurde eine rentable Anzahl von Grabstätten verwirklicht. Außerdem werden individuelle Trauerrituale ermöglicht, ohne zur Grabpflege zu verpflichten. Das „Platanenfeld“ bietet auf einer Fläche von etwa 200 Quadratmetern Platz für 260 Grabstätten. Der Investitions- und Unterhaltsbedarf liegt deutlich unter dem einer Urnennischenwand gleicher Kapazität.



Nahaufnahme der Platanenanlage.

Die Friedhofsverwaltung der Stadt Nürnberg hat die Gestaltung der Anlage zusammen mit den ausführenden Metallgestaltern patentrechtlich schützen lassen und bietet somit anderen Friedhofsbetreibern an, die ausgereiften und praxiserprobten Konzepte auf den eigenen Friedhöfen umzusetzen. Auch das ist ein neuer Weg, der weiter empfohlen werden kann.

Michael Gärtner, Nürnberg



Detaillansicht der Platanenanlage.

„Ich bin die tausend Winde“

Der Gestaltungskreis Bayern und die Gestalter 21 Baden-Württemberg richteten die erste temporäre Ausstellung unter freiem Himmel auf dem Leitfriedhof in Nürnberg aus. Das Ergebnis des zweitägigen Workshop mit dem Thema „Umgang mit dem Tod von Kindern“ ist eine Präsentation unter dem Titel „Kindertod – wenn das Leben nicht zu(m) Leben kommt“ auf dem Nürnberger Leitfriedhof. Ziel ist, verwaisten Eltern einen innovativen Ansatz zur Trauerhilfe zu geben.

Der Grundgedanke ist ganz auf den Zustand betroffener Eltern in dieser Situation ausgerichtet. Er basiert auf der Schaffung realer, visionärer und spiritueller Räume, deren Ausgestaltung auf das verstorbene Kind Bezug nimmt und vor allem auch Gelegenheit zur Trauerverarbeitung bieten soll. Der Ort des Grabes ist durch ein individuell gestaltetes Zeichen in einem begehbaren Bestattungsraum gekennzeichnet.

Der Meditationsraum ist zum Verweilen, Niederlassen und der Kommunikation mit vom gleichen Schicksal Betroffenen gedacht, gleichsam als spiritueller

Ort. Schließlich ist der Ritualraum in den Meditationsraum integriert. Er bündelt das Ablegen von Gedenkgaben und spielt damit eine wichtige Rolle in der Aufarbeitung des Verlustschmerzes.

Die Umsetzung dieses Konzeptes erfolgte unter Berücksichtigung der räumlichen Situation im Nürnberger Leitfriedhof. Zweifarbige Linien verbinden horizontal die im Baumbestand vorgefundenen Vertikalen und bilden ein System, das einer kindlichen Vorstellung vom Firmament entsprechen soll.

Weißer Gewebestoff, der an dem horizontalen Liniensystem befestigt ist, markieren die virtuellen und realen Räume. Der Bestattungsraum wird durch drei blau gefärbte Gewebestoffe markiert, die mit einem spirituellen Text beschrieben sind:

„Ich bin nicht hier...“ ist der Hinweis, dass hier nur der Ort der leiblichen Hülle ist – jedoch Geist und Seele sich in der dritten Ebene befinden. Auf die Frage nach dem „Ich“ des Kindes werden den Eltern Antworten angeboten:

- ◆ Ich bin
- ◆ die tausend Winde,
- ◆ das Diamantglitzern auf dem Schnee,
- ◆ der Sonnenschein auf reifem Korn,
- ◆ der sanfte Herbstregen,
- ◆ der schnelle Flügelschlag stiller Vögel im kreisenden Flug,
- ◆ der Stern, sein mildes Licht in der Nacht.

Den symbolisch gestalteten individuellen Grabzeichen wurde eine Kugelform zugrunde gelegt, die das Weiche und Spielerische im Kind unterstreicht und in seiner Veränderung auf die Persönlichkeit und Individualität jedes Kindes hinweist. Auch die verschiedenen verwendeten Materialien nehmen darauf Bezug, Ablage und Sitzgelegenheiten im Ritual- und Meditationsraum sind gestaltet aus den im Umfeld gefällten Bäumen und stellen so einerseits den Bezug zu diesem Ort her, grenzen ihn gleichzeitig aber auch ab.

Dieses Gesamtkonzept soll für den mental offenen Besucher zum umfassenden Raumerlebnis werden. Das Projekt wurde individuell für den Nürnberger Leitfriedhof entwickelt und ist in gleicher Form nicht auf andere Orte übertragbar. Es soll jedoch anregen, Kindergemeinschaftsgrabstätten aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und auch aus den hier benutzten Grundlagen und Überlegungen zu gestalten.

Die Präsentation bleibt bis zum 12. Dezember 2010 bestehen und wird mit einer Veranstaltung zum „Worldwide Candlelighting“ enden. Bis dahin sind einige ergänzende Begleitveranstaltungen geplant. Mitglieder der Gestaltungsgruppen bieten zudem jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 11.00 Uhr eine Führung an. Infos unter: www.leitfriedhof.de. Michael Gärtner, Nürnberg



Individuell gestaltete kugelförmige Grabzeichen kennzeichnen den Begräbnisort des Kindes im begehbaren Bestattungsraum.



Die Ausstellung unter freiem Himmel ist ganz auf die örtlichen Gegebenheiten zugeschnitten. (Fotos: Kuratorium Leitfriedhof)

13. Impressum

Herausgeber:

Stadt Nürnberg, Friedhofsverwaltung
Spitalgasse 1, 90403 Nürnberg
Tel.: (09 11) 2 31 - 84 83
www.friedhofsverwaltung.nuernberg.de
www.bestattungsdienst.nuernberg.de
www.krematorium.nuernberg.de

Redaktion:

Günther Gebhardt
Rainer Kleylein
Manuela Neubauer-Tsiampazi
Irene Raddant
Gerhard Wellenhöfer

Bildnachweise:

© Michael Gärtner
© Günther Gebhardt (3)
© Thomas Helfrich (1)

Umschlaggestaltung:

Michael Gärtner

Druck:

WfB, Nürnberg

Auflage:

200 Exemplare

Erscheinungstermin:

Oktober 2011